

Begrüßung

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Ansgar

Predigt am 2. Weihnachtstag 2013

Pastor Tobias Götting

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet. - 2. Korinther 8

Liebe Gemeinde,

einen Schritt treten wir heute mit diesem Text schon von der Krippe zurück. Fast ist es so, wie im wirklichen Leben: Weihnachten, kaum das es begann, scheint vorbei. Morgen werden viele Geschenke umgetauscht, und dann war's das mit dem großen Fest. Weihnachtsmärkte abgebaut, Sterne weggepackt, und dann geht's gleich Richtung Silverster-Vermarktung.

Das nun allerdings verhält sich bei unserem Text dann doch ein wenig anders... Sicher, kein Wort mehr von der Krippe, von Ochs und Esel, kein konkretes Bild malt Paulus uns vor Augen. Er will schon einen Schritt weiter gehen. Er will deuten, was Weihnachten bedeutet. Er versucht, die Langzeitwirkung von Weihnachten auszumachen und zu benennen. Und er findet dafür ein ebenso altbekanntes wie heute nahezu ungebrauchtes Wort: Gnade.

„Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus.“

Was meint dieses Wort? Ich fürchte, es ist unter uns in Vergessenheit geraten. Es ist verloren gegangen. Es ruht still auf dem Friedhof der

Wörter. Und mit jedem Wort, das ins Vergessen rutscht, droht auch das mit ihm Gesagte unterzugehen.

Was meint Gnade? Zaghafte Annäherungen mögen uns einfallen, wie etwa: Gnade vor Recht ergehen, ein König von Gottes Gnaden, begnadigt werden, gnädig sein, ein begnadeter Künstler usw...

Was aber meint das kleine Wörtchen Gnade? Ich will es weihnachtlich zu erklären versuchen. Wir beginnen unseren Glaubensweg nicht als Suchende, sondern als längst schon Gefundene. Das ist die köstlichste Formulierung dessen, was wir Gnade nennen.

Paul Gerhardt singt das so: „Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren“ - bevor ich etwas dazu tun konnte oder musste, bevor ich überhaupt gewollt, gedacht, geschaffen bin, ist Gott mir längst schon geboren worden. In dem Kind in der Krippe - „ohn mein Verdienst und Würdigkeit“ - würde der Doktor aus Wittenberg (Martin Luther) vielleicht noch ergänzen.

Ich konnte, ich kann's mir nicht verdienen. Ich muss es mir nicht erstreiten, erkämpfen, ersehnen. Es ist schon Wirklichkeit geworden - durch Gottes Tat.

Gnade heisst: wir beginnen unseren Weg durch dieses Leben, auch unseren ganz persönlichen Glaubensweg nicht als Suchende, oder vielleicht besser: nicht nur als Suchende, sondern schon als Gefundene. Gott hat uns im Blick - und das ist Geschenk, unverdient, unbeding, bedingungslos. Das ist, was das alte Wort Gnade meint. Ist es nicht viel zu schade, um es auf die Halde der verlorenen Wörter zu werfen? Geht uns damit nicht so unendlich viel verloren?

Es ist so schön, dass wir heute nicht unter unseresgleichen bleiben. Weihnachten ist auch das Fest, wo die unterschiedlichsten Menschen sich im Stall von Bethlehem drängten. Und wenn wir ein bisschen davon nachspielen - umso besser. Wenn also neben den Konfirmanden auch unsere Ältere hier sind.

Mit ihnen habe ich in unseren beiden Altenzentren oft nachbuchstabieren dürfen, was Sie Gnade wäre. Viele haben auf ihren langen Lebenswegen etwas davon erfahren. Sie haben es sich vielleicht übersetzt in: Bewahrung, Schutz, Behütetsein.

Und heute, Altgeworden, leben Sie uns auf mich immer wieder beeindruckende Weise geradezu vor, was Gnade eben auch heisst:

Dass das Leben Geschenk ist, dass es weder verdient werden kann noch erkauft werden kann.

Sie, die Sie im Altenzentrum leben, sie müssen nichts und niemandem mehr ihre Nützlichkeit beweisen. Sie sind ein wunderschönes Korrektiv zur Welt von uns Machern, Planern, die wir manchmal ganz im Stillen doch noch glauben, das Himmelreich auf Erden selbst errichten zu können, uns das Leben oder die Liebe verdienen, erarbeiten zu können.

Sie, unsere Hochbetagten - sind in vielem für mich immer wieder ein notwendiges Gegenbild. Sie sind befreit von vielem Müssen und Wollen. Sie sind einfach da - weil Gott sie will und Punkt. Versteckt sich – oder zeigt sich nicht gerade da das, was Paulus mit Gnade meint?

Und Gnade schimmert auch immer da auf, wo ich in Gesprächen mit Ihnen eine Ahnung bekomme, wie Sie ihr eigenes Leben dankbar betrachten, wenn Lebensbilanz gezogen wird, vielleicht so oder so ähnlich, wie Theodor Fontane in seinem Gedicht zu Weihnachten 1890:

Zum 24. Dezember 1890

Noch einmal ein Weihnachtsfest.
Immer kleiner wird der Rest
Aber nehm' ich so die Summe,
Alles Grade, alles Krumme
Alles Falsche, alles Rechte,
Alles Gute, alles Schlechte -
Rechnet sich aus all dem Braus
Doch ein richtig' Leben 'raus.
Und dies können ist das Beste
Wohl bei diesem Weihnachtsfeste

So auf gelebtes Leben zurückschauen zu können, trotz Niederlagen, Scheitern, geplatzten Träumen und Hoffnungen, dann dennoch ja zu sagen zu gelebtem Leben, das, so stelle ich mir's vor, das müsste auch Gnade sein. ...Und auch jede unserer Falten und Narben redet von gelebtem und nicht zurückbehaltenem Leben!

Darum noch einmal: „Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“

Paulus spricht ja vom Reichtum, den wir haben, durch die armselige Geburt Gottes in einem scheinbar gottverlassenen Stall. Der Reichtum,

der nicht in Euro und Cent zu messen ist, er kommt aus dem fröhlichen Wechsel, wie Martin Luther ihn nannte und den wiederum Paul Gerhardt pointiert verdichtet hat: „Gott wird Mensch dir Mensch zugute...“

Dieser Reichtum besteht aus unseren Erfahrungen, auch aus den Schweren, die uns wie Jesus nicht erspart geblieben sind. Dieser Reichtum besteht in den Schätzen, die wir in uns tragen und die wir unseren Glauben nennen.

Und vielleicht kann diese Schatzkiste um ein kleines Fundstück noch erweitert werden, einen Text von Matthias Claudius, der mir wie ein Kommentar zu unserem Predigttext, wie eine Deutung des Wortes Gnade, wie ein in Worte gegossener Schatz vorkommen will:

Täglich zu singen

Ich danke Gott, und freue mich
Wie 's Kind zur Weihnachtsgabe, Daß ich bin, bin!
Und daß ich dich, Schön menschlich Antlitz! habe;
Daß ich die Sonne, Berg und Meer,
Und Laub und Gras kann sehen,
Und abends unterm Sternenheer
Und lieben Monde gehen;
Und daß mir denn zumute ist,
Als wenn wir Kinder kamen,
Und sahen, was der heil'ge Christ
Bescheret hatte, amen!
Ich danke Gott mit Saitenspiel,
Daß ich kein König worden;
Ich wär geschmeichelt worden viel,
Und wär vielleicht verdorben.
Auch bet ich ihn von Herzen an,
Daß ich auf dieser Erde
Nicht bin ein großer reicher Mann,
Und auch wohl keiner werde.
Denn Ehr und Reichtum treibt und bläht,
Hat mancherlei Gefahren,
Und vielen hat's das Herz verdreht,
Die weiland wacker waren.
Und all das Geld und all das Gut
Gewährt zwar viele Sachen;
Gesundheit, Schlaf und guten Mut
Kann's aber doch nicht machen.
Und die sind doch, bei Ja und Nein!

Ein rechter Lohn und Segen!
Drum will ich mich nicht groß kastein
Des vielen Geldes wegen.
Gott gebe mir nur jeden Tag,
Soviel ich darf zum Leben.
Er gibt's dem Sperling auf dem Dach;
Wie sollt er's mir nicht geben!

Amen.

Fürbitten 2. Weihnachtstag 2013

Du Christkind, du barmherziger Gott.
Wir bitten dich für deine Welt.
Alle versammelst du an deiner Krippe.
Alle kommen:
Engel und Menschen,
Sterne und Tiere,
Pflanzen und Steine.
Wie bist du geheimnisvoll.

Segne sie!

Du kostbares Kind und gnädiger Gott.
Wir bitten dich für die Notleidenden.
Alle versammelst du an deiner Krippe.
Sie warten auf Erlösung:
die Gequälten,
die Zerstrittenen,
die Flüchtlinge,
die Schuldiggewordenen.
Wie bist du gütig.

Segne sie!

Du göttliches Kind und menschlicher Gott.
Wir bitten dich für deine Kirche.
Alle, die dir vertrauen, sammelst du an deiner Krippe.
Sie loben dich und beten dich an:
Deine weltweite Gemeinde,
eins in dir und doch getrennt,
zögerlich und doch mutig,
verfolgt und doch begeistert.
Wie bist du wunderbar.

Segne sie!

Segne uns und alle, die wir lieben.

Amen.